

## Gefiedervariationen bei Aschkopf-Schafstelzen *Motacilla cinereocapilla*

Jörg Langenberg<sup>1)</sup> & Thomas Langenberg<sup>2)</sup>

In Bayern wurden nach Wüst (1986) bisher fünf verschiedene Schafstelzen-Taxa nachgewiesen. Neben den als Brutvögeln vorkommenden Wiesenschafstelzen *Motacilla flava*, die auch recht zahlreich als Zugvögel in Erscheinung treten, lassen sich vor allem die regelmäßig, aber nicht sehr zahlreich durchziehenden Thunberg-Schafstelzen *M. thunbergi* beobachten. Nur ausnahmsweise wurden zudem die Aschkopf-Schafstelze *M. cinereocapilla*, die Maskenschafstelze *M. feldegg* und die Gelbkopf-Schafstelze *M. flavissima* festgestellt (Wüst 1986). Aus dem südlichen Bayern gab es darüber hinaus gelegentlich auch Berichte von Schafstelzen-Bruten, an denen Vögel mit Merkmalen von *cinereocapilla* beteiligt gewesen sein sollen. Eine erste kritische Beurteilung dieser Fälle anhand von Beschreibungen und Fotos wurde bereits von Bezzel & Fünfstück (1987) vorgelegt, wonach es sich bei diesen Brutvögeln wohl eher nicht um Aschkopf-Schafstelzen gehandelt hat.

Gezielte Suche während des Frühjahrszugs in den letzten Jahren in Oberbayern (Kreise Rosenheim und Traunstein) hat gezeigt, dass Vögel mit Merkmalen von Aschkopf-Schafstelzen offenbar nicht zahlreich, aber doch regelmäßig im südlichen Bayern erscheinen. Die erhebliche Variabilität dieser Vögel ließ es sinnvoll erscheinen, zunächst einmal „typische“ Aschkopf-Schafstelzen in ihren italienischen Brutgebieten zu studieren. Aus diesem Grund unternahmen wir im Frühjahr 2009 eine Exkursion nach Italien.

### Untersuchungsgebiet und Zeitraum

Die von uns besuchten Untersuchungsgebiete liegen im Nordosten Italiens in den Regionen Venedig und Emilia-Romagna und sind zum einen die Valli di Comacchio nördlich und nordwestlich von Ravenna sowie das nördliche und südliche Po-Delta. Laut Literaturangaben brütet hier ausschließlich *cinereocapilla* (Glutz von Blotzheim et al. 1985, Festari 2001, Alström & Mild 2003). Wir bereisten die genannten Gebiete vom 03. bis zum 08.05.2009 und versuchten möglichst viele Schafstelzen zu fotografieren sowie deren Gesänge und Rufe aufzunehmen.

### Ergebnisse

Die hier dargestellten Ergebnisse beruhen im Wesentlichen auf der Auswertung von Fotos zu 26 männlichen Schafstelzen aus dem Untersuchungsgebiet. Ergänzt werden konnten die Angaben durch Notizen zu Feldbeobachtungen von weiteren 40 Schafstelzen, die nicht oder nicht in ausreichender Qualität fotografiert werden konnten. In der Summe stützen sich die folgenden Angaben daher auf die Auswertung der Gefiedermerkmale und Rufe von mehr als 60 Individuen.

**Färbung** Die Kopfzeichnung der Schafstelzen zeigte in dem von uns untersuchten Gebiet eine erhebliche Variabilität, sowohl was den Grauton

<sup>1)</sup> Jörg Langenberg, Schwarzenbergstraße 24, D-83026 Rosenheim; E-Mail: gavia@gmx.de

<sup>2)</sup> Thomas Langenberg, Gartenstraße 27, D-64560 Riedstadt-Wolfskehlen; E-Mail: thomas.langenberg@gmx.de



**Abb. 1 & 2:** Zwei klassische Aschkopf-Schafstelzen jeweils ohne auffallende Augenstreifen, mit schwärzlichem Zügel, dunkelgrauem Scheitel und Nacken sowie dunkelgrauen Ohrdecken. In Abb. 1 ist jedoch ein kleiner und nur leicht aufgehellter grauer Fleck über dem Zügel zu erkennen und das Individuum in Abb. 2 zeigt helle Flecken vor und hinter dem Auge. Vögel ganz ohne Aufhellungen kommen im nordostitalienischen Untersuchungsgebiet kaum vor, im Feld sind die Flecken aber teilweise schwierig zu erkennen und in ihrer Deutlichkeit stark vom Blickwinkel und der Beleuchtung abhängig. Zu beachten ist auch der olivbräunliche Farbton der Oberseite in Abb. 1, der bei Wiesenschafstelzen typischerweise mehr olivgrün ausfällt. Die Trennung zwischen gelber Brust und weißer Kehle ist bei beiden Individuen recht diffus.

Sämtliche in diesem Artikel abgedruckten Fotos wurden im Mai 2009 von Thomas Langenberg angefertigt, mit einer Ausnahme alle im beschriebenen Untersuchungsgebiet in Nordost-Italien. Abb. 14 stammt aus der Hortobágy-Puszta in Ungarn. Die Bestimmung der abgebildeten Schafstelzen wurde durch die jeweils typischen Rufe der entsprechenden Taxa (alle Individuen) und zudem durch Reviergesänge (alle Vögel bis auf die Thunberg-Schafstelze in Abb. 12) gesichert. – *Two classic Ashy-headed Yellow Wagtails. With one exception all photographs shown here were taken by Thomas Langenberg in northeastern Italy in May 2009. Picture 14 was taken in May 2009 at Hortobágy-Puszta in Hungary. The identification of the birds depicted in this article was confirmed by calls (all birds) and songs (all birds except the Grey-headed Yellow Wagtail in picture 12).*

Alle Fotos: Thomas Langenberg

der Kapuze (von *flava*-Grau bis schwärzlich) als auch die Ausprägung von hellen Streifen oder Flecken am Kopf betrifft. Unter den 26 anhand von Fotos genauer untersuchten Schafstelzen

war keine einzige völlig ohne Aufhellung hinter oder vor den Augen, die meisten Individuen zeigten statt dessen mehr oder weniger deutliche hellgraue oder weißliche Augenstreifen hin-

**Abb. 3 & 4:** Fast alle Individuen zeigen hinter dem Auge eine kleine Aufhellung. Oft ist diese recht dünn und wenig kontrastierend hellgrau ausgeprägt und im Freiland schwer zu erkennen. Regelmäßig sind jedoch auch Individuen mit recht deutlichen weißen Streifen hinter den Augen zu sehen (Abb. 3), während komplett ausgebildete Überaugenstreifen (Abb. 4) selten vorkommen. Letzteres Individuum ist wegen der hell bräunlichen Handschwingen sowie der kontrastreich weiß gesäumten äußeren Großen Armdecken im 2. Kalenderjahr. Die bis auf die obere Brust reichende Weißausdehnung, der diffuse Übergang zum Gelb sowie die grünlichen Flecken auf der Brust deuten auch beim Vogel in Abb. 3 auf ein vorjähriges Individuum hin. – *Examples of Ashy-headed Yellow Wagtails with a white stripe behind the eye (regularly seen) and a complete supercilium (rare), respectively. Most probably both birds are in 2nd calendar-year. Sometimes the white throat even extends on the upper breast.*





**Abb. 5 & 6:** Ebenso wie es Vögel mit ausgedehnter und auf die Brust reichender weißer Kehle gibt, kommen auch regelmäßig Individuen vor, bei denen sich der Gelbton bis auf die Kehle, gelegentlich sogar bis auf das Kinn zieht. Solche Vögel sind optisch kaum von Thunberg-Schafstelzen mit weißer Kinn- und Kehregion zu unterscheiden, zeigen aber meist kein oder nur ein weniger stark ausgedehntes Brustband. Das beste Unterscheidungsmerkmal ist aber der Ruf. – *Two Ashy-headed Yellow Wagtails with extended yellow on the throat.*

ter den Augen. Im Feld sind diese Aufhellungen teilweise schwierig auszumachen, auf Serien von Bildern von einzelnen Individuen sind sie aber meist recht gut zu erkennen. Nicht bei allen Individuen kontrastierte der Zügel deutlich dunkler zur restlichen Kapuze, dasselbe gilt auch für die Ohrdecken, jedoch hängt der Eindruck stark von Blickwinkel und Beleuchtung ab. Von schräg vorne oder hinten betrachtet wirken Zügel und Ohrdecken oft deutlich dunkler als die restliche Kapuze, während im Profil alles recht einfarbig und kontrastlos aussehen kann. Auch Aufhellungen treten oft bei schräger Ansicht deutlicher hervor, als in der Profilansicht. Diese interessanten Effekte sind auch auf Fotos nachweisbar.

Einige Aschkopf-Schafstelzen zeigten komplett weiße Überaugenstreifen (fünf von 66 Individuen), auffallende helle Flecken in den Ohrdecken konnten wir hingegen bei keinem Individuum entdecken. Entgegen Literaturangaben (z. B. Alström & Mild 2003) ist der Übergang zwischen weißer Kehle und gelber Brust nicht wirklich scharf und sauber, sondern mehr oder weniger diffus. Im Feld ist das jedoch bei den agilen Stelzen schwer auszumachen. Bei etlichen, wohl vorwiegend vorjährigen Männchen zog sich die Weißzeichnung von Kinn und Kehle tief bis auf die obere Brust, einige wenige Stelzen (vier von 66 Individuen) zeigten hingegen gelbe Töne bis auf die Kehle. Fast alle Männchen hatten grünliche Flecken auf der Brust bzw. den Brustseiten, manchmal sehr deutlich ausgeprägt und gereiht und dann sogar an das „Brustband“ von Thunberg-Schafstelzen erinnernd.

Die Oberseite von Aschkopf-Schafstelzen ist im Unterschied zu Wiesenschafstelzen dunkler und eher olivbraun als olivgrün gefärbt (Dubois 2001), was im direkten Vergleich auffallen könnte, doch zeigten sich die von uns beobachteten Aschkopf-Schafstelzen auch in diesem Aspekt recht variabel und hellere (olivgrüne) Vögel kamen ebenfalls vor.

**Altersabhängige Merkmale** Bei einem Großteil der Männchen, die von „Normalvögeln“ abweichende Merkmale aufwiesen (z. B. eine bis auf die Brust reichende Weißfärbung, ein dunkles „Brustband“, eine olivgrüne Mantelfärbung oder schwärzliche bzw. heller graue Kapuzen mit vollständigem Überaugenstreif), handelte es sich wohl um Individuen im 2. Kalenderjahr.

**Rufe** In unserem Untersuchungsgebiet hörten wir von den Brutvögeln überwiegend die für *cinereocapilla* typischen, rauen „tsrrep“-Rufe, doch gelangen uns auch Tonaufnahmen von zwei abwechselnd „tsrrep“ und wie Wiesenschafstelzen weich „pslie“ rufenden Vögeln, wobei die Flugrufe im Verhältnis 2:1 wie „tsrrep tsrrep pslie...tsrrep tsrrep pslie...usw.“ gereiht wurden.

## Diskussion

Die hier durch die Fotos nur in Ansätzen darstellbare Variabilität der Gefiederzeichnung von Schafstelzen aus dem nördlichen Brutgebiet von *cinereocapilla* zeigt bereits, dass die Verhältnisse nicht so eindeutig und übersichtlich sind, wie es in den meisten Bestimmungsbüchern suggeriert



7



8



9

**Abb. 7, 8 & 9:** Die Variationsbreite in der Kopffärbung ist bei vielen Schafstelzen-Taxa beachtlich und nicht alles, was von „Normalvögeln“ abweicht, sollte gleich zu einem Hybriden degradiert werden. Im Untersuchungsgebiet kamen auffallend hellköpfige Vertreter vor. Der Vogel in Abb. 7 war das mit Abstand hellste Individuum und zeigte neben einer hellgrauen Kapuze sogar einen vollständig ausgebildeten Überaugenstreif sowie einen vor und hinter dem Auge unterbrochenen weißen Augenring. Abgesehen von der weißen Kinn- und Kehlszeichnung erinnert dies sehr an die Kopfzeichnung einer Wiesenschafstelze. Auch der Vogel in Abb. 4 zeigt einen hellgrauen Kopf als typische Individuen sowie einen vollständigen Überaugenstreif. Aber auch auffallend dunkelköpfige Individuen wurden entdeckt. Bei den Vögeln in Abb. 8 & 9 waren Ohrdecken, Zügel sowie der seitliche Stirnbereich pechschwarz, bei dem Vogel aus Abb. 8 zudem auch Stirn und Scheitel. Die restliche Kapuze war bei beiden Individuen sehr dunkel grau gefärbt, so dass sie im Feld fast vollständig schwarzköpfig wirkten. Abgesehen von den dunklen Köpfen handelt es sich bei diesen Individuen ansonsten um typische *cinereocapilla* und nichts deutet etwa auf Hybriden mit der Maskenschafstelze. *Feldegg* tritt in Italien als Brutvogel bisher nur sehr selten und in den letzten Jahren wohl ausschließlich im südlichen Italien auf (Igor Festari, in litt.). Die scheckige, ins Graue gehende Mantelfärbung der beiden dunkelköpfigen Vögel deutet auf vorjährige Individuen. Alle drei Stelzen äußerten die für *cinereocapilla* typischen Reviergesänge sowie die charakteristischen rauen Rufe. – *Variation of head-colouration of Yellow Wagtails in northeastern Italy.*

wird. Dies gilt grundsätzlich nicht nur für die Aschkopf-Schafstelze, sondern in ähnlicher Weise auch für andere Schafstelzen-Taxa (siehe dazu die ausführlichen Darstellungen und Abbildungen bei Glutz von Blotzheim & Bauer 1985).

Auffallend ist, dass ein Großteil der vom Idealbild abweichenden Individuen offenbar im 2. Kalenderjahr war. Das wichtigste Kriterium

zur Altersbestimmung im Feld ist der Zustand der Schwingen, die bei vorjährigen Vögeln deutlich brauner und stärker abgenutzt sind als bei adulten Vögeln. Im direkten Vergleich mehrerer Schafstelzen kann man diesen Unterschied zwischen adulten und vorjährigen Vögeln unter günstigen Beobachtungsbedingungen recht gut erkennen, doch sind die Schwingen bei Stelzen leider weitgehend von den Schirmfedern ver-





**Abb. 10 & 11:** Viele Aschkopf-Schafstelzen zeigen mehr oder weniger ausgeprägte grünliche Flecken auf der Brust, manchmal sind diese wie bei Thunberg-Schafstelzen zu einem Brustband verbunden. Der Vogel in Abb. 11 ist sehr dunkelköpfig und zeigt zudem eine weit auf die Brust ausgedehnte weiße Kehle. – *Most Ashy-headed Yellow Wagtails show some green speckles on the breast, sometimes more or less connected and reminiscent of the breast-band of Grey-headed Yellow Wagtail.*

**Abb. 12 & 13:** Die Thunberg-Schafstelze mit weißem Kinn in Abb. 12 zeigte sich im Po-Delta in einem Trupp aus Wiesen- und Thunberg-Schafstelzen. Neben diesem Individuum waren noch zwei weitere Thunberg-Schafstelzen mit weißlichem Kinn anwesend. Alle Vögel äußerten mehrfach den für *flava* und *thunbergi* charakteristischen dünnen „pslie“-Ruf, der sich deutlich von den rau-raspelnden und lauten „tsrrep“-Rufen der Aschkopf-Schafstelzen unterscheidet. Solche weißkehligen Thunberg-Schafstelzen sind Aschkopf-Schafstelzen extrem ähnlich, vor allem, wenn es sich um eine *cinereocapilla* mit geringer Weißausdehnung auf der Kehle wie in Abb. 13 handelt. – *Comparison of a white-throated Grey-headed Yellow Wagtail (left) and a Ashy-headed Yellow Wagtail with extended yellow on the throat. The best way to separate these birds in the field is the different call.*



deckt. Unvermauserte, noch aus dem Jugendkleid stammende Flügeldecken sind bei vorjährigen Vögeln ebenfalls extrem ausgebleichen, zeigen gelegentlich aber noch die für das Jugendkleid charakteristischen weißen und scharf abgesetzten Endsäume (Winkler & Jenni 2007). Eine Mausergrenze in den Großen Armdecken bietet hingegen keinen Hinweis auf das Alter, da meist auch adulte Vögel einen solchen Kontrast zeigen. Sind allerdings zwei Mausergrenzen (also drei Generationen von Großen Armdecken) zu erkennen, so handelt es sich stets um einen Vogel im 2. Kalenderjahr (Alström & Mild 2003).

Eine sehr wichtige Ergänzung zu den optisch feststellbaren Unterschieden zwischen verschiedenen Schafstelzen-Taxa liegt in den Rufen. Während *flava*, *flavissima* und *thunbergi* sehr dünne und hohe, gelegentlich zweisilbige Rufe äußern, die mit „psie“, „psssit“ oder „pslie“ (*flava*-Typ) umschrieben werden können, rufen *feldegg*, *cinereocapilla* und *iberiae* (*feldegg*-Typ) rau und mit einem deutlichen r-Anteil sowie meist auch lauter, etwa „tsrrep“ oder „tshreep“. Im Sonagramm sind diese rauen Rufe als trillerartig frequenzmoduliert zu erkennen (Glutz von Blotzheim & Bauer 1985) und erinnern sehr an die Lautäußerungen der Zitronenstelze *M. citreola*. In Hybridzonen der beiden Ruftypen kommt es neben *flava*-Rufen abgesehen zu inter-

mediären Lautäußerungen oder die Vögel sind „zweisprachig“, können also beide Ruftypen äußern (Glutz von Blotzheim & Bauer 1985). Es soll jedoch auch einige reine *feldegg*, *iberiae* und *cinereocapilla* geben, die gelegentlich auch *flava*-Rufe äußern können, und unter Iberien-schafstelzen wurden wohl Individuen beobachtet, die ausschließlich diese weicheren Rufe äußern (Alström & Mild 2003). Da wir unter mehr als 60 Individuen nur zwei „Mischrufer“ im Untersuchungsgebiet feststellen konnten, halten wir die Rufe trotz der genannten Einschränkungen für das beste Einzelmerkmal zur Identifizierung südlicher bzw. östlicher Schafstelzen-Taxa. Insbesondere zur Abgrenzung weißkehliger Thunberg-Schafstelzen von Aschkopf-Schafstelzen ist der Ruf als das entscheidende Merkmal zu betrachten.

Igor Festari, italienischer Autor einer Bestimmungsarbeit über Schafstelzen (Festari 2001) zeigte sich über unsere Fotos der hellen Vögel mit teils deutlich ausgeformten Überaugenstreifen erstaunt und meint vermutlich zu recht, dass es unmöglich ist, in diesen Fällen einen Einfluss von *flava* auszuschließen. Bei den dunkelköpfigen, wohl vorjährigen Vögeln, spricht hingegen aus seiner Sicht nichts für die Beteiligung anderer Taxa (etwa *feldegg*), und solche Individuen kommen wohl auch in anderen Teilen Italiens regelmäßig als Brutvögel vor (Igor Festari, in litt.).

Welche Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen für das Auftreten von Aschkopf-Schafstelzen in Bayern und Deutschland zu ziehen sind, müssen die zuständigen Seltenheitenkommissionen entscheiden. Angeregt wird an dieser Stelle jedoch, grundsätzlich dazu aufzurufen, dass die Beobachter Dokumentationen mit aussagekräftigen Fotos und möglichst auch



**Abb. 14:** Weißkehlige Individuen kommen in allen Schafstelzen-Taxa vor, vermutlich handelt es sich dabei in der Regel um vorjährige Männchen. Der abgebildete Vogel wurde in der Hortobágy-Puszta in Ungarn fotografiert, wo überwiegend Wiesenschafstelzen als Brutvögel vorkommen. Die Stelze zeichnet sich neben dem weißen Kinn durch einen recht schmalen weißen Überaugenstreif über dem Zügel sowie eine insgesamt recht dunkelgraue Kappe aus, was zu einer großen Ähnlichkeit mit Aschkopf-Schafstelzen führt. – *White throated birds occur in all taxa of the Yellow Wagtail complex. This is an example from Hungary where flava occurs.*

Rufaufnahmen einreichen, da andernfalls eine Beurteilung kaum möglich sein dürfte.

### Zusammenfassung

Um die Variabilität von Aschkopf-Schafstelzen *Motacilla cinereocapilla* zu ermitteln, unternahmen wir vom 03. bis 08.05.2009 eine Exkursion nach Nordost-Italien. In einem Untersuchungsgebiet zwischen Ravenna und dem Po-Delta wurden zahlreiche Schafstelzen-Männchen fotografiert und zusätzlich auch einige Tonaufnahmen angefertigt. Die Gefiedervariation stellte sich bei dieser Population, die laut Literatur ausschließlich aus Aschkopf-Schafstelzen besteht, als beträchtlich heraus und wird durch exemplarische Fotos dargestellt.

### Summary

**Plumage variation in Ashy-headed Yellow Wagtails *Motacilla cinereocapilla*.** A population of Ashy-headed Yellow Wagtails was studied in North-East Italy between Ravenna and River Po from 3rd to 8th May 2009. According to literature, *cinereocapilla* is the only member of the Yellow Wagtail complex breeding in this area. The astonishing variability of male Ashy-headed Yellow Wagtails is shown by photographs.

### Literatur

- Alström, P., & K. Mild (2003): Pipits & Wagtails of Europe, Asia and North America. – Helm, London.
- Bezzel, E., & H.-J. Fünfstück (1987): Verbreitung und Phänologie der Schafstelze (*Motacilla flava*) am bayerischen Alpenrand. – Garmischer vogelkdl. Ber. 16: 22-28.
- Dubois, P. J. (2001): Les formes nicheuses de la Bergeronnette printanière *Motacilla flava* en France. – Ornithos 8: 44-73.
- Festari, I. (2001): Identificazione delle Cutrettole: variabilità dei maschi in abito riproduttivo. – Quaderni di birdwatching 6 (auch unter [www.ebnitalia.it/QB/QB006/cutrettola.htm](http://www.ebnitalia.it/QB/QB006/cutrettola.htm) zu finden).
- Glutz von Blotzheim, U. N., & K. Bauer (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10. – Aula, Wiesbaden.
- Winkler, R., & L. Jenni (2007): Alters- und Geschlechtsbestimmung europäischer Singvögel. – Schweizerische Vogelwarte Sempach.
- Wüst, W. (1986): Avifauna Bavariae, Bd. II. – Ornithologische Gesellschaft in Bayern, München.